

Safety

Englisch: Safety Shot

KAMERA/BEGRIFFE

Zusätzliche Aufnahme als Absicherung nach gelungenem Take — Schutz vor technischen Problemen oder Continuity-Fehlern.

Technische Details Safety Shots werden typischerweise mit einer Brennweite von 35-50mm gedreht, um maximale Schärfentiefe bei Blende $f/5.6$ bis $f/8$ zu gewährleisten. Die Belichtung erfolgt meist eine halbe Blendenstufe überbelichtet gegenüber der Hauptaufnahme, um Details in den Schatten zu erhalten. Bei digitalen Produktionen wird der Safety Shot häufig in 4K aufgenommen, auch wenn das Hauptmaterial in 6K oder 8K entsteht, um Speicherplatz zu sparen. Drei Hauptvarianten existieren: der Technical Safety (identische Wiederholung), der Conservative Safety (reduzierte Kamerabewegung) und der Coverage Safety (weitere Einstellungsgröße). Geschichte & Entwicklung Regisseur William Wyler etablierte 1946 während der Produktion von "Die besten Jahre unseres Lebens" erstmals systematische Safety Shots, nachdem ein kompletter Drehtag durch Filmfehler verloren ging. In den 1970er Jahren führte Kameramann Gordon Willis das Konzept des "Paranoia Take" ein – einen dritten Safety Shot für besonders komplexe Sequenzen. Mit der Digitalisierung ab 2005 entstanden Backup-Kameras (B-Cam Safety), die parallel zur Hauptkamera denselben Take aus leicht veränderter Perspektive aufzeichnen. Praxiseinsatz im Film Christopher Nolan drehte für "Dunkirk" (2017) alle IMAX-Sequenzen grundsätzlich doppelt, nachdem beim Transport eine Filmrolle beschädigt wurde. Bei "Mad Max: Fury Road" (2015) entstanden für jede Actionsequenz mindestens zwei Safety Shots aus verschiedenen Winkeln, da die praktischen Stunts nicht wiederholbar waren. Der typische Workflow sieht vor: Haupttake mit kreativer Kameraführung, Safety Shot mit stabilisierter Bewegung bei optimaler Belichtung, optional ein statischer Wide Shot als Notfall-Coverage. Vergleich & Alternativen Safety Shots unterscheiden sich von B-Roll durch identischen Szeneninhalte und von Coverage durch gleiche Einstellungsgröße. Master Shots dienen der Szenenübersicht, während Safety Shots reine Absicherung darstellen. Moderne Alternativen umfassen Dual-Recording-Systeme, die gleichzeitig auf zwei Speichermedien aufzeichnen, und Remote-Kameras, die automatisch Safety-Material generieren. Bei Low-Budget-Produktionen wird der Regieassistent angewiesen, kritische Takes sofort zu markieren, um selektive Safety Shots am Drehtag-Ende zu drehen, was 15-20% zusätzliche Zeit erfordert.